

**Bischof Christian Stäblein**  
**Wort des Bischofs rbb 88,8**  
**Samstag, den 27.04.2024**  
**Kantate – singt!**

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

Kantate – der morgige Sonntag hat einen der eingängigsten Namen im Kirchenjahr: Kantate – singt! Tatsächlich gibt es vielleicht nur wenig, das mehr verbindend und auch so populär ist wie das Singen. Vom Schlagerfest der Volksmusik bis zu Deutschland sucht den Superstar, von Oper und Stadiongesang bis zu den großen Open-Air-Konzerten: Singen ist immer in, hält bekanntlich jung. Wer schon einmal mit tausenden Menschen you'll never walk alone gesungen hat, weiß, was Gänsehaut-Momente sind. Weil: Du spürst in dem Augenblick, was es heißt, nicht allein zu sein. You'll never walk alone. In Fußballstadien wird dieses Lied gerne bei Niederlagen des eigenen Teams gesungen. Trost und Halt – das ist die große Kraft die vom Singen ausgeht, auch wenn ein Mensch geht und fehlt. Dann laut machen, was im Leben so schwer sagbar, aber umso mehr singbar ist.

Es gibt ein paar Dinge, die ich am Singen besonders schätze. Erstens: Es ist wie eine Reise. Ein Lied trägt in eine andere Welt. Etwa in die Welt der Hoffnung. Oder in die Welt des Dankes. Auch der sagt sich ja manchmal nicht so leicht – nicht umsonst ist dieser alte Schlager Danke aus den 60er Jahren bis heute eines der beliebtesten Lieder in und außerhalb von Kirche. Die Welt des Dankes – gerade Gott gegenüber, betritt sich oft viel leichter im Singen.

Und das Zweite: Singen schafft, wovon es handelt. Also: das Singen des Freiheitsliedes befreit tatsächlich - macht für die Zeit des Singens die Freiheit spürbar. Wer die französische Nationalhymne anstimmt, spürt den uralten Freiheitsaufbruch darin, immer und immer wieder, immer abrufbar sozusagen jetzt, in diesem Moment.

Und wer von der Liebe singt, wird dabei auch von diesem Gefühl erfasst. Und da Liebe das älteste und wohl das häufigste Motiv allen Singens ist, geschieht da auch eine riesige Weltverbindung: Eine Welt in Liebe, wer wünschte das nicht.

Also: Der Bischof empfiehlt singen?! Nun, das haben Sie schon geahnt. Wer singt, betet doppelt, heißt eine alte religiöse Weisheit. Und mindestens, so meine Erfahrung, ist es die oft etwas einfacher zugängliche Weise ins Beten zu kommen. Das spürt man etwa in den alten Abendliedern, zum Beispiel: Abend ward, bald kommt die Nacht. Da heißt es in einer Strophe: Wenn dein Aug ob meinem wacht, wenn dein Trost mir frommt, weiß ich das auf gute Nacht, guter Morgen kommt. Ein Gebet. In diesem Moment gebe ich vor dem Schlafen mein Leben ganz in Gottes bergende Hand. Lasse los. Das ist Glaube, den ich auch dann gut singen kann, wenn mir der Glaube gerade fehlt. Singen verbindet, am Ende immer wieder Gott mit uns.

Kantate – einen gesegneten Sonntag wünsche ich Ihnen.